Anna Lena Wollny

Mit Bildern schreiben

Visualisieren mit Sketchnotes & Co. für Kita- und Grundschulkinder

Mit Beiträgen von Christian Eisel, Rüdiger Hansen und Kathrin Hohmann

edition claus

Die AUTORIN

Anna Lena Wollny ist Expertin für Visualisierung und verwandelt Ideen in lebendige Bilder. Sie illustriert Texte und Inhalte, macht Informationen durch Sketchnotes und handgezeichnete Infografiken greifbar und hält Veranstaltungen mit Graphic Recording visuell fest.

Als Moderatorin für Beteiligungsprozesse brennt sie für ein gleichwürdiges Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, für gute Kommunikation und vor allem dafür, Kommunikation mit Hilfe von Visualisierungen (wie einfache Symbole und Bilder) zu verbessern. Dieses Wissen teilt sie in Workshops oder Vorträgen, in denen sie Fachkräften und Interessierten praxisnah zeigt, wo und wie sie selbst Visualisierung ein- und umsetzen – ganz leicht und ohne künstlerische Vorkenntnisse.

Anna Lena ist Mutter von zwei Kindern und lebt mit ihrer Familie in Berlin.

www.annawollny.com
Instagram: @annatulia
Pinterest: Viz4Kids

00 | Wer bin ich und worum geht es in diesem Buch?

Eine Reise in die Welt der Bilderbücher 10
Die Kapitel im Überblick 12

01 | Warum wir in der Kita unbedingt visualisieren sollten

Wir sind visuelle Wesen. Oder: Warum funktioniert Visualisierung so gut? 16
Der Werkzeugkoffer junger Kinder ist noch ziemlich leer 18
Visualisierung bietet Vorteile für beide Seiten 19

02 | Bevor Du loslegst – Ein paar Gedanken zur Visualisierung für (junge) Kinder

Visualisierungsmöglichkeiten und Abstraktionsgrade 24
„Aber ich kann doch nicht zeichnen!“ – Was uns vom Loslegen abhält 33
Was bei Visualisierung für Kinder zu beachten ist 37

03 | Dein neues Werkzeug – Einführung in Sketchnotes

Das hast du in der Hand – Dein Material 50
Einfache Symbole 52
Figuren 56
Farbe und Schatten 76
Schrift 79
Struktur und Aufbau 84
Gewohnheit macht Übung macht Meisterschaft 93

04 | Und nun? – Einsatzmöglichkeiten für Sketchnotes und Co. im pädagogischen Alltag

Im Alltag visualisieren und mit dem loslegen, was da ist 100
Informationen und Abläufe visualisieren 102
Visualisierungen bei der Kinderbeteiligung nutzen 113
Abstimmungsprozesse visuell begleiten 124
Projekte und Inhalte visualisieren 126
Entwicklung partizipativ und visuell dokumentieren 132
Was fühlst du und was brauchst du? – Nutzung von Visualisierung in der Arbeit mit Gefühlen und Bedürfnissen 139
Eltern- und Teamarbeit visuell unterstützen 147

05 | Starthilfe und Sicherheitsnetz: Deine Symbolbibliothek

Abgucken erwünscht! – Herzlich willkommen in deiner Symbolbibliothek 156
Kochen & Essen 158
An- & Umziehen 159
Hygiene & Saubermachen 160
Ruhe & Schlafen 161
Menschen & Posen 162
Malen & Basteln 163
Technik 164
Bauen & Experimentieren 165
Spielen & Musik 166
Mobilität & Verkehr 167
Haus & Garten 169
Tiere 170
Literatur 172

Wer bin ich und worum geht es in diesem Buch?

Hej! Schön, dass du da bist! Ich freue mich, dass du dieses Buch in die Hand genommen hast und hoffe, du kannst daraus etwas für dich und deinen (Berufs-) Alltag mitnehmen.

Eine Reise in die Welt der Bilderbücher

Vor ein paar Jahren, als mein erstes Kind anfing, sich für Bücher zu interessieren, haben meine Eltern meine alten Bilderbücher wieder herausgeholt. Ich war begeistert und zugleich fasziniert, an wie viele der Bilder ich mich haargenau erinnern konnte. So wusste ich beim ersten Blick auf dieses eine Buch, welches Bild darin mir als Kind besonders gefallen hatte: das, auf dem die Mama ihre Strumpfhose anzieht. Mir gefiel, wie die Strumpfhose dargestellt war – so einfach und doch so, dass ich mir genau vorstellen konnte, wie sie sich anfühlt. Ich wusste auch sofort wieder, wie ich mich beim Anschauen des Bildes gefühlt hatte: Voller Freude über die Darstellung und angezogen von der Eleganz der Strumpfhose. Die Geschichte, zu der dieses Bild gehörte, konnte ich dagegen nicht mehr so genau abrufen.

Damals ist mir bewusst geworden, dass ich schon immer vor allem in Bildern gedacht habe und wie stark die emotionalen Verknüpfungen über Bilder sind.

Auch heute noch kann ich am besten denken, wenn ich einen Stift in der Hand und ein Blatt Papier vor der Nase habe. Das tue ich inzwischen professionell. Als Illustratorin und Visualisiererin helfe ich Menschen, ihre Inhalte in passenden Bildern festzuhalten. Oder ich zeige ihnen in Workshops, wie leicht sie selbst visualisieren lernen können. Meine Kernthemen sind die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und bedürfnisorientierte Pädagogik. Dass sich diese beiden Dinge nicht nur in schönen Illustrationen verbinden, sondern auch ganz praktisch in **einfachen Visualisierungen im Alltag** mit Kindern nutzen lassen, möchte ich dir in diesem Buch zeigen.

Visualisierung im Alltag mit Kindern – warum es so wichtig ist

Ich bin überzeugt, dass **Visualisierungen im Alltag mit Kindern die Kommunikation erleichtern, die Selbstwirksamkeit von Kindern stärken und Partizipation fördern können.** Und dass unter bestimmten Voraussetzungen sogar ein freies Bild eines Krippenkindes hervorragend als eindeutige Visualisierung für die Gruppe dienen kann.

Dieses Buch richtet sich an alle **interessierten Menschen, die mit Kindern arbeiten,** vor allem mit Kindern, die (noch) nicht (gut) lesen und schreiben können. Der Fokus liegt meist auf der Kita, aber ich meine explizit auch **Tagespflege** und **Hort**, und bin überzeugt, dass dir das Buch auch helfen kann, wenn du beispielsweise in einer Heimeinrichtung mit jungen Kindern arbeitest, oder in diesen und anderen Kontexten mit Kindern, die die deutsche Sprache (noch) nicht (gut) beherrschen. Bitte fühle dich also immer angesprochen, wenn ich von Kita spreche, du aber in einem anderen Kontext arbeitest!

Was genau meine ich mit Visualisierung?

Zunächst beziehe ich mich damit auf alles, was auf eine Weise vermittelt wird, **die durch die Augen wahrgenommen** werden kann. Das können Fotos, Bildkarten, gedruckte oder gemalte Bilder, Gegenstände, Aufkleber, bestimmte Farbgebungen, 3D-Gebilde und noch viele andere Dinge sein. Das Hauptaugenmerk richte ich aber auf die **Nutzung von Sketchnotes**.

Der Begriff Sketchnotes ist eine Kombination aus den englischen Wörtern *sketch = zeichnen* und *notes = Notizen*. Gemeint sind also **bildhafte Notizen**. In der Regel werden in Sketchnotes Symbole mit Textelementen oder Stichwörtern kombiniert. Es gibt ausgefeilte Sketchnotes mit hohen illustrativen Anteilen und es gibt einfache, mit einem einzigen Stift auf einen Zettel gekritzelte Sketchnotes. Beide haben ihre Berechtigung – im jeweils passenden Kontext.

In diesem Buch geht es mir um die **Erstellung und Nutzung von einfachen, schnell selbst gezeichneten Symbolen**, die du allein entwickeln kannst oder die Kinder gemeinsam entwickeln können.

Keine Sorge – alles, was du dafür brauchst, ist ein **bisschen Mut, ein paar Tricks und Kniffe und ein wenig Übung**. Alles andere bringst du bereits mit!

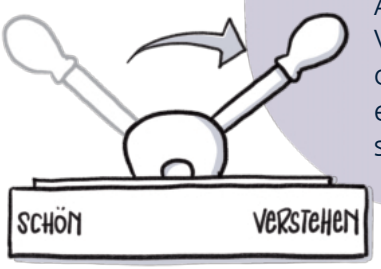
Also, an die Stifte, fertig, los!

Anna Lena Wollny

Die Kapitel im Überblick

In **Kapitel 1 (Warum wir in der Kita unbedingt visualisieren sollten)** geht es darum, dass wir Menschen visuelle Wesen sind und vieles über die Augen wahrnehmen. Allein deshalb ergibt es Sinn, für Kinder zu visualisieren. Außerdem zeige ich dir weitere Gründe, die ebenfalls dafürsprechen.

In **Kapitel 2 (Bevor du loslegst – Ein paar Gedanken zur Visualisierung für (junge) Kinder)** nähern wir uns dem Thema Visualisierung zunächst allgemein – und werfen dann deinen Perfektionismus über Bord. Anschließend geht es darum, dass in der Visualisierung für junge Kinder vor allem die gemeinsame Einführung von Symbolen eine Rolle spielt, und darum, wie Kinder selbst visualisieren können.



In Kapitel **3 (Dein neues Werkzeug – Einführung in Sketchnotes)** geht es in die Umsetzung. Hier zeige ich dir die Sketchnotes-Herangehensweise und gebe dir konkrete und leicht umzusetzende Übungen und Tipps an die Hand. Leg dir schon mal Papier und Stifte bereit!

Anschließend schauen wir in **Kapitel 4 (Und nun? – Einsatzmöglichkeiten für Sketchnotes und Co. im pädagogischen Alltag)** auf deinen Arbeitsalltag. Ich öffne meinen Ideen-Koffer und gebe dir konkrete Beispiele, was du wo und wie visualisieren kannst. Hier kommen außerdem mit **Christian Eisel, Rüdiger Hansen** und **Kathrin Hohmann** Expert:innen zu Wort und beleuchten Aspekte von Visualisierung im Partizipationsprozess, im Umgang mit Gefühlen und Bedürfnissen sowie in der Entwicklungsdokumentation.

Im letzten Teil, **Kapitel 5 (Starthilfe und Sicherheitsnetz: Deine Symbolbibliothek)**, findest du zahlreiche leicht umzusetzende Symbole. Ich habe sie thematisch sortiert und möchte dir mit ihrer Hilfe den Anfang – die ersten Striche – erleichtern und zugleich eine Art Sicherheitsnetz mitgeben. Dort kannst du nachschlagen oder dich inspirieren lassen. Außerdem kannst du deine eigenen Symbole ergänzen.

Warum wir in der Kita unbedingt visualisieren sollten

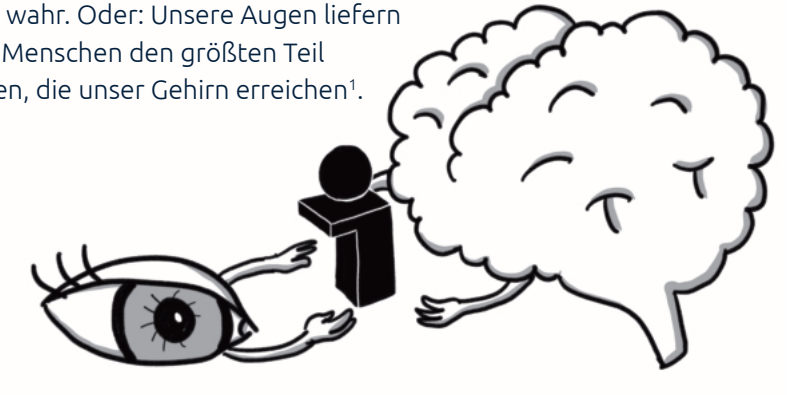
Nach den rund zehn Jahren, die ich mich mit dem Thema beschäftige, bin ich überzeugt: In der Arbeit mit Kindern sollten wir unbedingt visualisieren. Ich möchte dir gern erklären, wieso.

Wir sind visuelle Wesen. Oder: Warum funktioniert Visualisierung so gut?

Wir Menschen nehmen über unsere **Sinne** wahr: Wir riechen, hören, schmecken, fühlen und sehen. Das können wir gerade bei jungen Kindern wunderbar beobachten. Sie erfahren ihre Welt mit allen Sinnen: Das Blatt im Garten wird nicht nur angesehen, sondern auch befühlt und sogar geschmeckt.

Und doch: Für uns Menschen ist der **visuelle Sinn der wichtigste** der fünf. Das bestätigt beispielsweise eine Studie des Max-Planck-Instituts für Psycholinguistik in Nijmegen (Niederlande) aus dem Jahr 2015, die übereinstimmend in zahlreichen (Sprach-)Regionen feststellte, dass die visuelle Wahrnehmung in der Regel die für die Menschen bedeutendste ist. Wir alle sind also visuelle Wesen – sofern wir, einigermaßen gut, über die Augen wahrnehmen können. Tatsächlich wird geschätzt, dass 50 Prozent des Cortex im Gehirn in visuelle Funktionen involviert sind. Die Verteilung oder Hierarchie der übrigen Sinne (also wie viel über welchen Sinnes-Kanal wahrgenommen wird) ist nicht eindeutig geklärt beziehungsweise nicht für alle Menschen gleich, wobei das Hören häufig den zweitwichtigsten Sinneskanal darstellt. Die genaue Sinneshierarchie eines Menschen scheint neben der biologischen Veranlagung stark von der Kultur abzuhängen, in der die Person aufwächst (vgl. Max-Planck-Gesellschaft 2015).

Wir können also festhalten: Sehende Menschen nehmen, egal wo sie leben, ihre Umwelt zu einem Großteil durch die Augen wahr. Oder: Unsere Augen liefern bei den meisten Menschen den größten Teil der Informationen, die unser Gehirn erreichen[1].



1 Mir ist bewusst, dass es zahlreiche Menschen gibt, die nicht oder nur eingeschränkt sehen können. Ihre Wahrnehmung beruht zu einem viel größeren Teil als bei Sehenden auf anderen Sinneskanälen. Im folgenden Abschnitt spreche ich häufig von „unserem Gehirn" oder „unserer Wahrnehmung". Das bezieht sich auf Menschen, die mit den Augen wahrnehmen können.

Das macht deutlich, warum Visualisierung so sinnvoll ist: Wenn die Wahrnehmung über das Auge in der Regel der bedeutendste Eingangskanal für Informationen in unser Gehirn ist, sollten wir diesen unbedingt einbeziehen, wenn wir Informationen weitergeben, austauschen oder verarbeiten wollen. Und das am besten auf eine Art, die die visuellen Reize direkt mit dem Inhalt verknüpft, den wir transportieren wollen.

Auch die **Theorie der dualen Kodierung** von Allan Paivio (1986; vgl. auch Rohde 2013, S. 26 ff.; Ulrich 2023, S. 42) gibt uns hier gute Argumente an die Hand. Nach Paivio ist das Visuelle einer von zwei primären Kanälen, über die unser Verstand Informationen nicht nur wahrnimmt, sondern sie weiterverarbeitet, nachdem die Wahrnehmungen im Gehirn angekommen sind. Der zweite Kanal ist Paivio zufolge das Verbale. Wir verarbeiten wahrgenommene Informationen und Konzepte also einerseits als Bilder und anderseits als Worte.

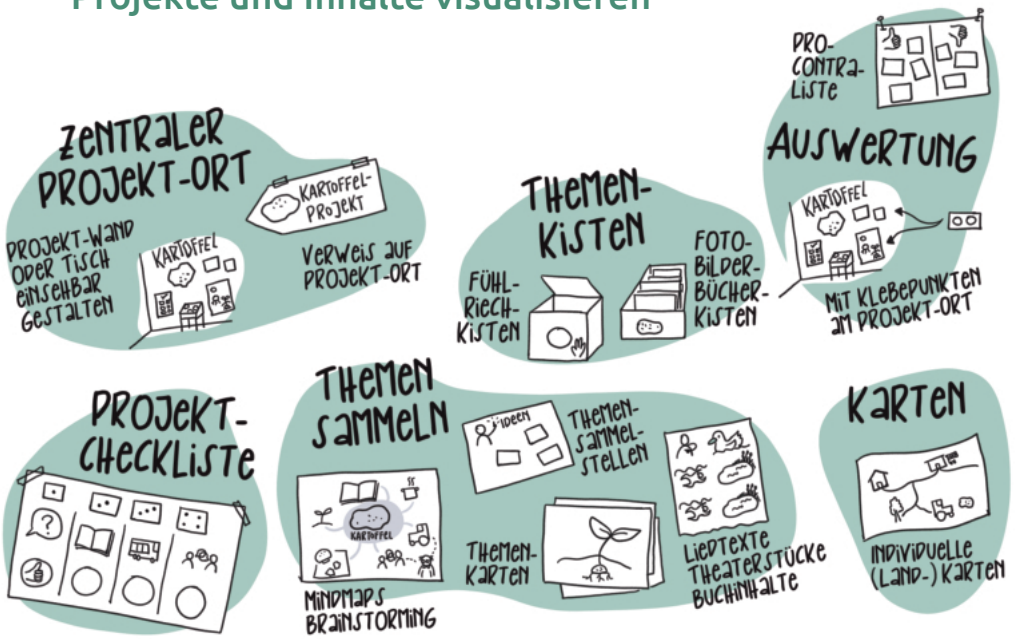
Nutzen wir beide Kanäle parallel, **sei unser gesamtes Gehirn aktiviert** und erzeuge mit jeder Menge Querverweisen, wie Mike Rohde es so treffend zusammenfasst, eine **„visuelle (Land-)Karte von dem, was gehört, gesehen und gedacht wird“** (Rohde 2013, S. 28).

Informationen ohne Sehsinn verfügbar machen

In der Zusammenarbeit mit Menschen, die nicht (gut) sehen können, ist es sicherlich sinnvoll, bei der Visualisierung beispielsweise auf dreidimensionale Objekte zurückzugreifen, die erfühlt werden können, und den Hörsinn bewusst(er) einzubeziehen. So gibt es beispielsweise immer mehr technische (Klein-)Geräte auch für den Kita-Bereich, auf denen leicht und rasch Sprachaufnahmen und/oder Geräusche gespeichert werden und von Kindern selbstständig abgerufen werden können – „sprechende“ Klammern, Knöpfe oder gar Zeitpläne beziehungsweise Bilderrahmen. Sicherlich findet ihr hier im Austausch mit dem Team sowie den betroffenen Kindern und Elternteilen sensible und passende Lösungen.

Wir könnten also sagen, dass unser **Gehirn ständig mit Wort-Bild-Kombinationen** arbeitet, und dass wir es unterstützen können, indem wir ihm Informationen visuell und verbal präsentieren.

Projekte und Inhalte visualisieren

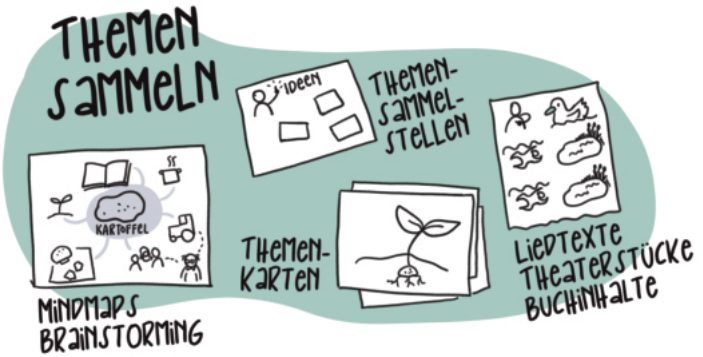


Projektarbeit kann in allen Phasen visuell begleitet werden. Besonders hilfreich ist es, wenn der gesamte **Projektprozess an einem Ort Stück für Stück nachvollzogen** werden kann, beispielsweise an einem Projekttisch, einer Projekt(pinn)wand oder in einer Projekt-Ecke. Die (nicht nur) visuelle Dokumentation entwickelt sich an diesem Ort im Verlauf des Projekts und die Kinder können auch unabhängig von den Projektzeiten weiterdenken oder -arbeiten. Und sie können ihre Projektarbeit anderen Kindern oder Fachkräften, Eltern oder Geschwistern zeigen. Auch wenn einzelne Kinder an einem Projekttermin nicht da waren, können sie sich am Projektort informieren, was in ihrer Abwesenheit gemacht wurde. Vielleicht werden auch Eltern oder andere Bezugspersonen inspiriert und können sich mit ihrem Wissen in das Projekt einbringen oder wollen sich zu Hause weiter mit dem Thema beschäftigen. So kann eine sichtbare Dokumentation die Lernprozesse vertiefen und auch über die jeweilige Gruppe oder die Einrichtung hinaus reichen.

Initiierungsphase

Hier geht es darum, ein **Thema für das Projekt festzulegen** und gemeinsam zu starten. Worum geht es im Projekt? Wer bringt welches Thema ein? Wie wählen wir ein Thema aus?

Vielleicht habt ihr bereits einen allgemeinen **Themen-Sammelplatz** eingeführt, etwa in Form eines Plakats, auf dem ihr im Alltag Themen und Fragen sammelt, die nicht im Moment bearbeitet oder beantwortet werden können. Nun könnt ihr beim Start des nächsten Projekts gemeinsam mit den Kindern schauen, was für Themen sich dort gesammelt haben. Vielleicht habt ihr bei den Kindern beobachtet, dass ein bestimmtes Thema aktuell von Bedeutung ist und wollt darauf genauer eingehen? Vielleicht fragst du auch ganz offen und sammelst Ideen und Themen in einem **visuellen Brainstorming**, in dem du die Ideen in Symbolen festhältst?



Nach dem Sammeln könnt ihr in einem **transparenten, visuell begleiteten Abstimmungsprozess** (siehe Abschnitt oben) ein Thema auswählen. Am Ende dieser Phase **steht also euer Thema und der Weg dahin ist visuell dokumentiert**, etwa durch ein Plakat mit gesammelten Ideen sowie einem weiteren mit der Auszählung der Abstimmung.

Planungsphase

Nun geht es weiter ins Detail. In der Planungsphase geht es um folgende Fragen: Was tun wir, um uns das ausgewählte Thema zu erarbeiten? Was genau wollen wir herausfinden und wie wollen wir es tun?

Vielleicht habt ihr mit den Kindern eine **Checkliste für die Vorbereitung** erstellt und visualisiert, die ihr bei jedem Projekt abarbeitet – zum Beispiel in Form einer laminierten Liste aus Symbolen, die ihr nun mit einem Folienstift durchstreicht.

Abgucken erwünscht!
Herzlich willkommen in deiner Symbolbibliothek

Hier findest du mehr als 200 Symbole sortiert nach verschiedenen Themenbereichen. Blättere gerne durch, nutze, was dir gefällt und ergänze, was fehlt oder was du anders umsetzen würdest.

Überlege doch mal beim Durchschauen, welche zehn Symbole für deinen Alltag gerade die wichtigsten sind. Und die übst du jetzt die nächsten zehn Tage. Eines pro Tag. Einfach ein paar Mal nachzeichnen. Oder alle zehn täglich einmal. Du kannst dir die Seite auch kopieren und direkt auf dem Blatt meine Linien nachziehen, um erst mal ein Gefühl für das Symbol zu bekommen. Wie auch immer es sich für dich gut anfühlt – wichtig ist, dass du übst. Ich wünsche dir viel Spaß dabei!

TIPP DENKANSTOß

Symbolbibliotheken und Sammlungen

Es gibt inzwischen zahlreiche Sketchnote-Bücher und Symbolsammlungen. Auch online lassen sich diverse Symbole und Sketchnote-Ideen über Suchmaschinen oder mit entsprechenden Hashtags in Sozialen Medien finden. Falls du beispielsweise Pinterest nutzt, schau gern bei mir unter „Viz4Kids“ vorbei. Dort habe ich auch Sammlungen zu Sketchnotes angelegt, in denen du stöbern kannst.

Bitte denke auf der Suche nach neuen Symbolen für die Arbeit mit Kindern immer daran, deine Symbole konkret und lebensnah auszuwählen und Metaphern, Ironie und Verneinungen möglichst zu vermeiden.

An- & Umziehen

ANNA LENA WOLLNY

VISUALISIERUNG FÜR GUTE KOMMUNIKATION

Ich unterstütze dich dabei, die **Kommunikation** mit Kindern durch **Visualisierungen zu erleichtern** und gleichzeitig den **Austausch mit Eltern** und/oder **Kolleg:innen klarer und transparenter** zu machen.

SO KANN ICH DICH UNTERSTÜTZEN

ICH ZEICHNE FÜR DICH

VISUALISIERUNG & ILLUSTRATION

ICH ZEIGE EUCH DAS WAS, WIE & WARUM

WORKSHOPS & VORTRÄGE

MEINE IDEEN & WISSEN FÜR EURE KONZEPTE & FRAGEN

BERATUNG

www.annawollny.com

hallo@annawollny.com

@annatulia

viz4kids

Wie können wir mit Kita-Kindern festhalten, über welche Ausflugsziele abgestimmt werden kann? Oder was wir bei der Projektarbeit zu Kartoffeln herausgefunden haben? Oder daran **erinnern**, dass in der Mittagsruhe nur im Toberaum gerannt werden darf?

Wir können **Sketchnotes und Co.** nutzen und Inhalte in Bildform festhalten oder gar mit Bildern schreiben! So dienen **Bilder als Anknüpfungspunkte und Erinnerungsanker**. Visualisierungen im Alltag mit Kindern erleichtern die Kommunikation, stärken die Selbstwirksamkeit der Kinder und fördern ihre Partizipation.

Visualisierungsexpertin Anna Lena Wollny hat ein Buch geschrieben für alle interessierten Menschen, die mit Kindern arbeiten, vor allem mit **Kindern, die (noch) nicht (gut) lesen und schreiben können**.

„Aber ich kann doch gar nicht malen!“ Wenn du das jetzt denkst, findest du in diesem Buch einen **liebevollen Begleiter**, der Schritt für Schritt erklärt, wie Sketchnotes allen gelingen. Denn das Ziel ist nicht, Kunstwerke zu schaffen, sondern **verstehen – und verstanden werden**.

Das Buch mit vielen **praktischen Beispielen** enthält auch zahlreiche **Vorlagen zum Download und mehr als 200 Symbole**, die sofort in der Praxis genutzt werden können.

„Dieses Buch ist eine wahre Schatzkiste für den Kita-Alltag – es zeigt, wie kraftvoll Visualisierung für Kinder sein kann. Durch klare Bilder und einfache Symbole verstehen Kinder Abläufe und Regeln spielerisch, ohne viele Worte. Besonders beeindruckt mich, wie das Buch Kinder ermutigt, selbstständig zu handeln und sich sicher in ihrer Umgebung zu bewegen.“
Barbara Weber-Eisenmann, Pädagogin und Autorin

„Ein Gros der Menschen sind visuell Lernende, Kinder sowieso. Visualisierungen helfen ihnen beim Orientieren und beim Verstehen der Welt. Sie können Sprache ersetzen und Emotionen anregen, so dass Inhalte besser behalten werden. Anna Lena hat ein super hilfreiches Buch geschaffen, mit dem jeder Laie ganz easy ins Gestalten kommen kann. Besonders beeindruckt mich die Vielzahl an Situationen, für die sie Ideen mitgibt. Sollte in keiner Kita fehlen!“
Inke Hummel, Autorin und Familienberaterin

edition claus
Der Verlag mit dem Drachen.

9 783982 307169

www.edition.claus.de
ISBN 978-3-9823071-6-9
22,00 Euro (D) | 22,70 Euro (AT)